Rückführung der Flüchtlinge in Indochina dauert drei Jahre

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142486

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sinn befreit sind, und diese Elite mag bedeutende Frauen hervorbringen. Aber das Vorhandensein dieser Elite bedeutet nicht, daß die Befreiung die einfachsten Leute erreicht hat. Mehr und mehr sollten darum Frauen in den unteren und mittleren Rängen führend tätig sein, dort wo die Arbeit organisiert und konkret angepackt wird, denn die Probleme liegen an der Basis, wo die meisten Frauen zu finden sind.
«Man tut gut», sagt Han Suyin, «sich zu vergegenwärtigen, was sich so oft nach Befreiungskämpfen abspielt. So gab es im algerischen Krieg ebenso viele Frauen-Guerillas wie Männer — aber als der Sieg errungen war, sagten die Männer: «Schön, jetzt geht wieder zurück zum Schleier und in die Küche». Gerade gegen dieses «Zurück» müssen die Frauen der Dritten Welt kämpfen — gegen das Zurück an den Platz, den ihnen die Tradition zugewiesen hat. Das hätte ebenso gut in China geschehen können, wenn nicht Frauen, die zwanzig und dreißig Jahre an der Seite ihrer Männer gekämpft, erklärt hätten: «Es gibt kein Zurück für uns, nur ein Vorwärts». Ich habe nicht den Eindruck, sagt Han Suyin, daß dies die Männer unglücklich machen muß, weil wir nicht glauben, daß die Befreiungsbewegung der Frauen gegen die Männer ist. Sie sollte nie gegen Männer gerichtet sein, sondern sollte mit Männern zusammenarbeiten. Sie muß die Männer zur Gleichheit zu erziehen suchen, so daß sie uns als Gleichwertige akzeptieren.

Rückführung der Flüchtlinge in Indochina dauert drei Jahre

«Brot für die Welt» unterstützt die zur Zeit in Vietnam und Laos begonnenen Aktionen zur Rückführung der Flüchtlinge in ihre Heimatdörfer nach Auflösung der Flüchtlingslager. Da nach neuesten Informationen die Häfen von Da Nang und Saigon für einen begrenzten Schiffsverkehr offen sind, sollen Hilfsgüter künftig auf dem Seeweg transportiert werden. Zwei Charterflüge mit Hilfsgütern hatten sich verzögert, da die erwartete Landeerlaubnis für Da Nang nicht erteilt wurde. Angeblich konnten die automatischen Flugabwehranlagen rund um den Flugplatz nicht genau überprüft werden, um eine absolute Sicherheit beim Anflug zu garantieren. Die Maschinen flogen dann von Luxemburg aus nach Hanoi, von wo aus die Hilfsgüter mit Lastkraftwagen in den Süden gebracht wurden.

Die von der Provisorischen Revolutionsregierung begonnene Rücksiedlung der Flüchtlinge wird sich nach Angaben von «Brot für die

Welt» voraussichtlich bis zu zwei Jahre hinziehen. Da zunächst die Felder für den Anbau hergerichtet werden müssen, wird es bis zur nächsten Ernte etwa sechs Monate dauern. Zur Zeit laufen Vorbereitungen für die Beladung eines Schiffes in Asien mit landwirtschaftlichen Geräten (Schaufeln und Hacken) sowie mit Reis.

Auch in Laos ist die Rücksiedlung der Flüchtlinge angelaufen. Bei einer von der Koalitionsregierung durchgeführten Befragung hat sich der größte Teil der Flüchtlinge für eine Rückkehr in die Heimatgebiete ausgesprochen. Der «Asian Christian Service» und «Brot für die Welt» sind von der Regierung gebeten worden, bei der Rückführung zu helfen. 1000 Einheiten landwirtschaftlicher Geräte (je eine Schaufel, Hacke, Beil, Axt, Rechen und Spaten) wurden der Regierung in Savannakhet übergeben. Weitere 1000 Einheiten erhielt die Regierung in Vientiane. Außerdem wurden 120 Wasserbüffel zur Verfügung gestellt. An den Gesamtkosten von rund 75 000 DM hat sich «Brot für die Welt» mit 25 000 DM beteiligt. Für den bevorstehenden Bau von einfachen Grundschulen und Dorfgemeinschaftshäusern hat «Brot für die Welt» weitere 100 000 DM bewilligt.

«Junge Kirche», Juli 1975

Hinweise auf Bücher

HELMUT GOLLWITZER: **Ich frage nach dem Sinn des Lebens.** Chr. Kaiser Verlag München. 1974. Fr. 9.60.

Drei Beiträge bilden den Inhalt dieses 11. Bändchens der Kaiser Traktate. Der erste, dessen Titel auch über dem Ganzen steht, enthält Gollwitzers Aufzeichnungen zu drei Studiosendungen des Deutschen Fernsehens vom Winter 1973/74. Ausgehend von den Schwierigkeiten, die sich vielen gerade verantwortungsbewußten jungen Menschen zur Erkenntnis eines sinnvollen Lebens in der heutigen Zeit stellen, schildert Gollwitzer die Situationen, in denen der junge Mensch, der Mensch überhaupt, gebraucht wird, damit andern die Hoffnung des Lebens nicht genommen wird. Ein Leben, das nur sich selbst zum Inhalt hat, bleibt leer. Darum gibt es erfülltes Leben nur in Beziehungen der Liebe. Aus den heutigen Bedrohungen der Menschen erwachsen uns sinnvolle Aufgaben. Was im Versuch ihrer Bewältigung als Erfüllung erfahren wird, ist ein Hoffnungszeichen für künftige endgültige Erfüllung. Damit folgt die Frage «Was darf ich hoffen?»

Hoffnung fällt nicht nur heute schwer, sie war auch zu Jesu Zeiten etwas Fremdes. Sie besteht im zentralen Wort aus der Verkündigung Jesu: Reich Gottes. «Reich Gottes heißt soviel wie Herrschen Gottes, und Herrschen Gottes heißt: Gott setzt sich durch. Und sich durchsetzen heißt: ein neues Leben verwirklichen anstelle eines alten Lebens, eine neue Lebenspraxis.» Und weiter: «Jeder, der heute ein bißchen Christ ist, kann nicht mehr Christ sein ohne Chile, Südafrika, die letzten Paraguay-Indianos, die ganze Menschheit. . . . Was wir sonst ertragen, sollen wir nicht mehr ertragen wollen. Und unsere sonst